

ist an ein Abebben der Krise nicht zu denken. Durch die schlechte Weltlage der Zuckerindustrie ist naturgemäß auch dieser in der Tschechoslowakei besonders vertretene Zweig stark betroffen. Der Tiefpunkt scheint aber, wenn man die Ergebnisse der Kampagne 1928/29 bilanzmäßig erfaßt, schon überschritten zu sein; der Rückgang in den Dividenden hat aufgehört. Durch die unregelmäßigen handelspolitischen Verhältnisse zwischen Deutschland und der Tschechoslowakei — es wird das vierte Jahr verhandelt — besonders berührt ist die Malzindustrie, die von der Ausfuhr nach Deutschland früher einmal sehr gut leben konnte.

Die Handelsbilanz stand im Zeichen eines starken Rückgangs ihrer Aktivität. Vor allem die ersten Monate waren besonders passiv, so daß bereits eine gewisse Beruhigung bemerkbar wurde. Im Oktober trat dann eine Besserung ein, die die allgemeine pessimistische Auffassung über die Wirtschaftslage durchbrach. Im November verbesserte sich die Lage noch weiter, so daß

die Gesamtbilanz des Jahres 1929 für die Zeit Januar-November mit 187,5 (i. V. 1783,5) tsch. Kronen aktiv war.

Der Gesamtumsatz in dieser Zeit blieb für die beiden Jahre ungefähr auf gleicher Höhe: 36,3417 gegen 36,3275 Mill. tsch. Kronen, wobei jedoch die Gesamteinfuhr 1929 um 805 Mill. tsch. Kronen stieg, während die Gesamtausfuhr eine Abnahme um 790,9 Mill. tsch. Kronen aufweist. Der Großhandelsindex fiel von 953 im Januar auf 888 im November, der Kleinhandelsindex der Lebensmittel von 900 auf 879. In einigen Welthandelsartikeln trat ein scharfer Abbau der Preise ein: böhmischer Hopfen fiel von 1785 Kr. zu Jahresbeginn auf 688 Kr. bei Jahresschluß, böhmischer Weizen von 185 auf 170, Gerste von 173 auf 145, inländisches Rundholz von 233 auf 190.

Schon in den ersten Monaten machten sich Anzeichen geltend, die auf eine stärkere Versteifung des Geldmarkts schließen ließen. Die Lage wurde auch durch die Passivität der Außenhandelsbilanz verschlechtert und dazu trat die fast gänzliche Freigabe des Devisenverkehrs zu Jahresbeginn. Der offizielle Banksatz blieb das ganze Jahr hindurch 5%, aber die Anspannung kam darin zum Ausdruck, daß im Oktober der Privatdiskontsatz den offiziellen Satz überschritt und sich auf 5½% erhöhte. Erst ab Mitte November trat eine Entspannung ein, die sich ins neue Jahr hinüber fortsetzte. Die Börse gab ein getreues Bild dieser Lage; zu Jahresbeginn